Bildende Kunst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **13 (1913-1914)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BILDENDE KUNST

Im KUNSTGEWERBEMUSEUM DER STADT ZÜRICH ist bis Ende Oktober eine Ausstellung über *Raum und Bild* zu sehen. Einige monumentale Räume, darunter ein Fakultätszimmer für die neue Zürcher Universität von Carl Moser in schönster Durchbildung, ein Vorzimmer für die neue höhere Töchterschule in Zürich von den Architekten Streiff und Schindler, mit einem dekorativ gestalteten Familienbild von Ernst Würtenberger, das etwas an dasjenige Holbeins erinnert, eine Vorhalle aus Eternit der Architekten Pfleghard und Häfeli mit dem farbig wundervoll wirkenden Wandgemälde „Arbeit" von Augusto Giacometti. Die Ausstellung informiert vortrefflich über die moderne Glasmalerei. Die Schweizer Meister Jäggli, Hérion, Röttinger befassen sich hauptsächlich mit Kopien alter Wappenscheiben und ähnlicher Kleinkunst; die Leistungen sind zum Teil vorzüglich, das Ziel zu wenig hoch gesteckt. Den besten Entwurf, ausgeführt von Gottfried Heinersdorff in Berlin, hat Carl Rösch in Diessenhofen geliefert; die wohlüberlegten Kompositionsgrundsätze der Schweizer Schule bewähren sich hier aufs beste. Von Künstlern des Auslands zeigen M. Pechstein aus Berlin, Prof. Thorn-Prikker aus Essen, Remigius Geyling aus Wien und Joseph Goller aus Dresden Vortreffliches.

Einige Räume enthalten Kleinplastiken. Da ist als erfreuliches Ereignis zu nennen, dass nun in Brienz Hans Huggler dafür sorgt, dass dort der langgepflegte Schnitzereischund gesundem Streben Platz machen muss. Von urwüchsigem, echtem Ausdruck und kecker Behandlung sind die aus Wurzelstöcken geschnitzten Köpfe, die ein St. Galler Bauernbursche, Wilhelm Lehmann aus Kronbühl, schuf.

*

In der KUNSTHALLE WINTERTHUR findet bis zum 12. Oktober eine *Ausstellung moderner Graphik* statt, die mit Frankreich, Deutschland, der Schweiz, England und dem Norden fast das ganze Schaffen Europas umfasst. Von Franzosen sind Pierre Bonnard, Cézanne, Toulouse-Lautrec, Manet, Millet, Renoir, Vallotton und Vuillard vertreten, von älteren Künstlern Daumier und Delacroix (unter anderm mit einem merkwürdigen, fast unbekannten Goethebildnis). Von Deutschen nenne ich Fritz Böhle, Lovis Corinth, Kalckreuth, Käthe Kollwitz, Wilhelm Leibl, Max Liebermann, den phantastischen Hans Meid, Menzel, Schinnerer und Slevogt. Dabei sind die Franzosen durchweg billiger als die Deutschen und bei ihren sichern Qualitäten die bessern Anlagewerte. Von wundervoller Feinheit sind die englischen Landschafter Pennell, Muirhead Bone, Seymour Haden; wie ein Riese daneben Frank Brangwyn. Mit ihren 185 Nummern gibt die Ausstellung eine so gut gewählte Übersicht über die heutigen Graphiker, wie man sie auch in einer großen Stadt nicht alle Jahrzehnte erlebt.

*

Weitere erlesene Graphik bietet im KUNSTSALON WOLFSBERG in Zürich die *Ausstellung des Londoner Senefelderclubs*. Was da mit den Mitteln der einfarbigen Lithographie erreicht wurde, grenzt ans Fabelhafte. Joseph Pennell wirkt in seinen Lithographien vom Panamakanal, wo man doch nur Gerüste, Kranen und Geleise sieht, wie ein gewaltiger Choral der Arbeit; für ein technisches Bureau wüsste ich mir

keinen schöneren Schmuck. Vergleicht man damit die Aquarelle und Zeichnungen von Schiffswerften und Werkplätzen, die der bekannte Karikaturenzeichner Heinrich Kley in der GALLERIE TANNER ausstellt, so muss man sagen, dass sie als Schülerarbeiten hohes Lob verdienten, als künstlerische Leistung aber gänzlich belanglos sind.

Das Münchner Brüderpaar Eugen und Alfred Feiks, das gleichfalls im Wolfsberg sich vorstellt, lässt Strandbilder von warmer Sachlichkeit in ernster reifer Technik sehen; dazu einige Damenporträts von durchaus persönlicher Art und einem Reiz, der an alte Pastells gemahnt, obwohl sie persönlich und modern empfunden sind. A. B.

NEUE BÜCHER

GALLUS WALZ, *Der Kanari und andere kleine Sachen.* Verlag Arnold Bopp & Cie, Zürich.

Von einer zarten und beabsichtigt unbeholfenen Biedermeirigkeit ist die Titelerzählung dieses sehr gefällig ausgestatteten Büchleins, zu dem Ernst Georg Rüegg einen bunten Holzschnitt und einen Kupferstich beigesteuert hat. Und von den andern zahlreichen Momentaufnahmen entbehrt wohl keine der unerwarteten und für des Verfassers Ausdruckskunst ausgiebigen Situation, weder *Der Fallite im Freien*, der im Augenblick seines Zusammenbruchs an Lenz und Blumen Trost und Glück findet, noch *Das Früchtchen*, das sich von seinen Eltern weit abgetrieben sieht, gerade da sie meinen, Reuetränen hätten sein Herz zu ihnen geschwemmt, noch *Die Schweizerknaben,* die sich auf Bergeshöhen treffen und gegenseitig Einsicht ernten, da sie ihre Knabenbegeisterung aneinander messen. Den letzten Satz dieser Erzählung „man wird von diesen Knaben noch hören" gibt ihr leider einen schulmeisterlichen Abschluss, der in der klug verhaltenen Stimmungskraft des ganzen Bändchens wie ein grober Zeichnungsfehler wirkt. A. B.

*

AUGUSTE BIPPERT, *Prose,* Préface de Jules Carrara. — AUGUSTE BIPPERT, *Poésie,* Préface de Philippe Godet. Imprimeurs-Editeurs: les fils de Mettler-Wyss, La Chaux-de-Fonds.

Wenige haben wohl bei uns gewusst, dass wir einen so vortrefflichen Zeitungsschreiber in der Schweiz besessen haben wie Auguste Bippert, nach dessen Tode nun zwei prachtvoll gedruckte und ausgestattete Bände ausgewählter Arbeiten und Gedichte künden, was man zu seinen Lebzeiten hätte wissen sollen. Die kleinen Zeitungsaufsätze sind mit so selbständigen Gedanken erfüllt und mit einer so vollendeten Grazie des Stils ausgestattet, dass es wirklich schade wäre, müssten alle mit dem Holzpapier gilben. *Les propos d'un vieux Bouif* (was wohl etwa „alter Chnorzi" bedeutet) über *La volonté populaire* und *De la corruption électorale* müssen auch in einer arglosen Seele die Überzeugung reifen lassen, dass und wie sehr unsere Demokratie eine Fiktion ist. Als eleganter Fechter geht er den theoretischen Friedensfreunden,